

Geleitwort

Wenn von »geplanter« Obsoleszenz die Rede ist, ist zu Recht die Empörung groß. Im öffentlichen Diskurs wird diese Bezeichnung verwendet, wenn Produkte vermeintlich so geplant werden, dass ihre Nutzbarkeit und Lebensdauer unter den Möglichkeiten liegen. Das Ziel dieser Strategie bestehe darin, den Konsum anzufachen – ohne Rücksicht auf die vergeudeten Ressourcen.

Es ist den Verantwortlichen der Hans-Böckler-Stiftung hoch anzurechnen, dass sie ein Projekt gefördert haben, das in diesem Konfliktfeld zwischen Verbrauchern¹, Herstellerfirmen und Umweltschutzinteressen für einen besseren Durchblick sorgt.

Jörg Longmuß und Erik Poppe von Sustainum – Institut für zukunftsfähiges Wirtschaften Berlin haben sich dabei als passgenaue Gestalter dieses Projekts erwiesen, das mit einem erheblichen Anteil an Pionierarbeit verbunden war.

Wolfgang Neef und Stefan Schridde sind wir dankbar, dass sie 2014 dieses überfällige Forschungsprojekt am Rande der 6. Engineering- und IT-Tagung bei Opel in Rüsselsheim angeregt haben. Die Engineering- und IT-Tagungen, die die Hans-Böckler-Stiftung und die IG Metall jährlich bei wechselnden Unternehmen und Institutionen durchführen, sollen genau für solche Initiativen der nachhaltigen Gestaltung guter Arbeit den passenden Rahmen bilden.

Neben den engagierten Forschern gilt unser Dank den Interviewpartnern, die bereit waren, ihre Expertise und ihre Erfahrungen einzubringen. Die Frage, welche Entscheidungsspielräume Ingenieuren für verantwortliches, ihren Werten folgendes Handeln bleiben, ist für die IG Metall ein

1 | Im Interesse der einfacheren Lesbarkeit wird in diesem Buch für Personen die kürzeste Form verwendet. Damit soll ausdrücklich nicht das Geschlecht der so bezeichneten Personen festgelegt werden.

wesentliches Kriterium für gute Arbeit. Wenn Entwickler dazu angehalten würden, vorsätzlich Produkte zu entwickeln, die vorzeitig ihre Funktionsfähigkeit verlieren, dann wäre dies mit verantwortlichem Handeln nicht vereinbar.

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts konnte herausgearbeitet werden, dass Obsoleszenzmanagement selbstverständlicher Bestandteil eines Entwicklungsprozesses ist. Obsoleszenz bedeutet also nicht naturgegeben, dass es sich um ein vorzeitiges »Ableben« eines Produkts handelt. Eine solche Planung kann vielmehr auch die Voraussetzung für einen verantwortlichen Umgang mit Ressourcen sein.

Wenn das vorzeitige Ableben jedoch das Ziel dieser Planung ist, müssen sachgerechte und wirksame Verbraucher- und Umweltschutzregelungen dem entgegenwirken. Es ist außerdem genauso relevant herauszuarbeiten, welche Kriterien beim Obsoleszenzmanagement dazu führen, welches Material eingesetzt wird und aus welchen Gründen welche Belastung und Nutzungsdauer geplant wird. Dazu leistet dieser Forschungsbericht einen sehr informativen und nützlichen Beitrag.

Zwei Ergebnisse möchten wir hier vorwegnehmen:

- Wir brauchen eine gesellschaftliche Verständigung auf eine Kreislaufwirtschaft, bei der Ressourcen, die in Industrie- und Konsumgüter einfließen, erneut adäquat genutzt werden können. Diese Forderung muss in Gesetzen festgehalten und durch betriebliche und gesellschaftliche Prozesse unterstützt werden.
- Um einen verantwortlichen Umgang mit Ressourcen zu gewährleisten, ist an jeder Stelle der Entwicklung, Kostenentscheidung, Produktion, Logistik sowie der Verwendung und der Pflege/Instandhaltung eine Qualifizierung der Mitarbeiter erforderlich.

Aus Sicht der IG Metall ist es von großer Bedeutung, angehenden und im Beruf stehenden Ingenieuren den Raum zu geben, ihre Arbeit zu reflektieren und mit gesellschaftlichen Zielen in Verbindung zu bringen.

Ein besonderes Beispiel hierfür ist das Seminar »Soziologie des Ingenieurberufs« (www.tu-berlin.de/sozing), das nunmehr seit 30 Jahren besteht und von der Technischen Universität Berlin in Kooperation mit der IG Metall durchgeführt wird. Das Seminar bietet im Rahmen des Studiums angehenden Ingenieuren die Möglichkeit, die Tragweite ihres Handelns

besser abzuschätzen und soziales und ökologisches Handeln als Teil ihrer Berufsidentität leben zu können.

Dieses Verständnis spiegelt sich auch in der Kooperation des IG-Metall-Bezirks Berlin-Brandenburg-Sachsen mit der Initiative »Blue Engineering« (www.blue-engineering.org/wiki/Hauptseite) wider, die ein eigenes Leitbild für nachhaltige Entwicklung diskutiert und mit der zuletzt die Ausstellung »Ingenieur – Technik – Nachhaltigkeit« entwickelt und mit großem öffentlichen Interesse gezeigt wurde.

In den Bezirken Niedersachsen und Sachsen-Anhalt werden regelmäßig Bildungsurlaube angeboten, in denen Ingenieure sich über ihre Arbeitsbedingungen austauschen können und darüber, welche Folgen Kosten- und Zeitdruck für die Qualität der Produkte haben.

Stefanie Haberkern

IG Metall, Bezirk Berlin-Brandenburg-Sachsen

Johannes Katzan

IG Metall, Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt

